

Kabarett in Kreuzlingen

Das Festival „Kabarett in Kreuzlingen“ (KIK) steht dieses Jahr im Zeichen des weiblichen Humors. Eröffnet wird es am Freitag, 8. Februar, traditionsgemäß mit einem Thurgauer Abend. Lara Stoll und Martina Hügi, Wortakrobatischen mit Verbindung nach Kreuzlingen, zeigen Ausschnitte aus ihren Programmen mit den erfolgreichsten Texten ihres Schaffens. Auf die Slam-Poetinnen folgt der erste Männerabend mit dem Duo „Ohne Rolf“: Jonas Anderhub und Christof Wolfsberg haben sich auf schriftliche Kommunikation mit dem Publikum festgelegt. Das KIK dauert bis zum 1. Mai 2019. Es finden insgesamt elf Veranstaltungen auf drei Bühnen statt. Weitere Akteure sind unter anderem Christine Prayon, Uta Köbernick, das Duo Luna-tic und Sarah Hakenberg. Andreas Rebers wird sein Programm „Ich helfe gern“ vorstellen. Auch Hazel Brugger und Simone Solga werden erwartet. Das KIK-Festival ist in der Schweiz laut eigenen Angaben dasjenige mit der höchsten Dichte an internationalen Preisträgern. Allein der Deutsche Kleinkunstpreis ist von sieben der elf Gäste bereits gewonnen worden. Der Vorverkauf für das KIK-Festival 2019 läuft bereits – die Abende mit Lisa Eckhart, Andreas Rebers und Hazel Brugger sind schon ausverkauft. Die ursprünglich geplante Veranstaltung mit Annamateur am 17. Mai, die in einigen Werbemitteln noch aufgeführt ist, musste zwischenzeitlich abgesagt werden. Es wird zurzeit noch nach einem Ersatztermin gesucht. Weitere Informationen zu den aktuellen KIK-Veranstaltungen, den Spielorten, Uhrzeiten und noch erhältlichen Eintrittskarten sind im Internet zu finden unter der Adresse: www.kikkreuzlingen.ch (sk)

LESERMEINUNG

Meisterlich gespielt

Zu „Erst kommt das Fressen und dann fehlt die Erkenntnis“ vom 2. Februar:

Die großartige Leistung von Regisseurin, Dramaturgie und Schauspielern wurde meines Erachtens von SÜDKURIER-Kritikerin Maria Schorpp wohl nicht genügend geschätzt. Eine so berühmte, zugleich aber tragische und verzweifelte Figur ohne Sentimentalität auf die Bühne zu bringen, gelingt nicht oft. Geronnes tragisches Schicksal, auf einem der letzten Transporte von Theresienstadt nach Auschwitz geschickt zu werden, wird in der Kritik nicht wirklich angesprochen. Die von Magdalene Schaefer meisterlich gespielte Figur der Sekretärin Olitzki war für mich einer der Höhepunkte dieser Aufführung. Sie macht uns klar, dass nicht nur große Künstler nach Theresienstadt verschleppt und ermordet wurden. Dies betraf die meisten der in Böhmen und Mähren lebenden jüdischen Bevölkerung. Ich halte es für sinnvoll, wenn viele Konstanzler Schüler diese Aufführung sehen würden.

Ruth Frenk, Konstanz

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor. Leserbriefe werden nur bearbeitet, wenn sie mit vollständiger Absenderadresse und einer Telefonnummer versehen sind. Leserbriefe veröffentlichen wir mit Namen und Wohnort.

GALERIE

KONSTANZ

Kammerkonzert der Philharmonie

Am Sonntag, 10. Februar (11.15 Uhr), gibt es im Festsaal des Inshotels in Konstanz wieder ein Kammerkonzert. Unter dem Titel „Strukturen I“ interpretiert das Circolo Quartett Werke von Béla Bartók und Ludwig van Beethoven. Das Ensemble setzt sich zusammen aus Mitgliedern der Südwestdeutschen Philharmonie. Eintrittskarten und weitere Informationen gibt es im Internet unter: www.philharmonie-konstanz.de (sk)

SINGEN

Koan Duo kommt in die Gems

Das Koan Duo tritt am Sonntag, 10. Februar (11 Uhr), im Jazzclub des Singener Kulturzentrums Gems auf. Koan ist eine Art Meditations-Aufgabe im Zen. Eine solche Aufgabe lautet: „Höre (beim Klatschen) den Klang einer Hand!“ Im Falle dieses Duos sind die Klänge des klatschenden Händepaars Bass (Kolja Legde) und Piano (Andreas Apitz) zwar durchaus jeder für sich hörbar, doch entsteht durch die Begegnung eine zusätzliche Ebene. In den Eigenkompositionen der beiden Musiker mischen sich Elemente moderner E-Musik mit Jazzigen, Standards erscheinen in neuem Licht. Eintrittskarten sind erhältlich per E-Mail an: karten@jazzclub-singen.de (sk)

WARTH

Zwei Konzerte in der Kartause Ittingen

Am Sonntag, 10. Februar, um 11.30 Uhr gastieren Raphaela Gromes (Violoncello) und Julian Riem (Klavier) mit Kammermusik in der Kartause Ittingen. Das seit 2012 bestehende Duo interpretiert Werke von Busoni, Martucci, Rossini, Martinu und Castelnuovo-Tedesco. Bereits am Samstag, 9. Februar (19.30), Uhr ist der israelische Pianist Itai Navon zu hören. Im Rahmen der Konzertreihe „Building Bridges“ wird er Kompositionen von Bach, Beethoven und Brahms vorstellen. Eintrittskarten gibt es im Internet unter: www.kartause.ch (sk)

KONSTANZ

Anmeldeschluss für Infoveranstaltung

Noch bis Montag, 11. Februar, sind Anmeldungen für Infotag zum Bundesförderprogramm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ möglich. Die Veranstaltung findet am Donnerstag, 21. Februar, im Konstanz-Kulturzentrum am Münster statt. Eingeladen sind Kulturschaffende, Schulen, Bildungsakteure sowie Institutionen und ehrenamtlich Tätige. Wer sich anmelden möchte, kann dies erledigen per E-Mail an: kultur-macht-stark@lkjbw.de (sk)

Streben nach Wahrheit

Das Kunstmuseum Singen präsentiert Anwärter auf den Kunstpreis der Erzdiözese Freiburg in einer komplexen Ausstellung

VON ANDREAS GABELMANN

Was ist wahr? Was ist Wahrhaftigkeit, Authentizität, Integrität, zumal in Zeiten von Fake News, scheinbar grenzenlosem Informationsfluss, Fälschungen, Täuschungen, religiöser Verunsicherung? Gibt es die eine Wahrheit oder gar viele? Und wie stehen wir dazu? Das Streben nach Wahrheit und die mit ihr verbundene Sehnsucht nach Erkenntnis, sei es im Glauben, in der Wissenschaft oder der Philosophie, gehört zu den elementaren Grundbedingungen des Mensch-Seins.

Wie vielfältig und vielschichtig die Auseinandersetzung mit dem Thema Wahrheit sein kann, vermittelt die Ausstellung „Was ist wahr“ im Kunstmuseum Singen. Mittels des gleichnamigen, seltensamerweise ohne Fragezeichen formulierten Kunstwettbewerbssuche die Erzdiözese Freiburg den Dialog mit der Gegenwart sucht: Mehr als 900 Kunstschaaffende ließen sich davon anregen. 19 ausgewählte Künstlerinnen und Künstler sind nun mit ihren eingereichten Arbeiten im Singener Museum zu erleben.

Aus unterschiedlichsten gedanklichen und ästhetischen Perspektiven nehmen die Kunstpreis-Kandidaten aktuelle Entwicklungen in den Bereichen Glauben, Gesellschaft, Politik, Kultur und Umwelt in den Blick und machen deutlich, wie ambivalent unsere Sicht auf die Wahrheit geworden ist. So spannt die über beide Etagen und sämtliche Räume des Museums ausgedehnte Präsentation den weiten Bogen über Malerei, Zeichnung, Skulptur, Objektkunst, Installation, Video und Sound. Dem Betrachter eröffnet sich ein facettenreicher Parcours, der Sehgewohnheiten und Denkwesen hinterfragt.

Mit Zitaten christlicher Bildtradition spielt Chris Popovic (Jg. 1949), wenn er sich in seinem Gemälde „Der Leichnam Christi im Grab“ auf das gleichnamige Bild von Hans Holbein d. J. von 1521 bezieht, dabei aber den Körper Christi durch eine schwarze Fläche ersetzt. Auch wenn Christus abwesend ist, bleibt er durch Bildtitel und Glaubensvorstellung präsent: Ist es also möglich eine Wahrheit darzustellen, ohne sie tatsächlich abzubilden? Außen- und Innenraum verschränken sich in Sabrina Fuchs (Jg. 1990) Installation „Augenschein“, in der sie mit Spiegeleffekten unser Auge täuscht und den Betrachter zur Reflektion über Sehprozesse und deren Wahrhaftigkeit animiert. Licht und Musik als Träger spiritueller Erfahrung bestimmen die interaktive Licht-Klang-Installation „Ich Orgel“ von Michael Rieken (Jg. 1953) und Stefan Demming (Jg. 1973).

Trompe-l'oeil-Illusionen zwischen Sein und Schein beschwört Petra Weifenbach (Jg. 1961) mit ihrer vierteiligen Arbeit „Das wahr ist nicht (Holland in Not)“, die aus fotografischen Reproduktionen Delfter Porzellankacheln besteht, auf denen eine Landschaft mit Windmühle unauffällig



Die bittere Wahrheit des Klimawandels in vier Bildern: „Das wahr ist nicht (Holland in Not)“ von Petra Weifenbach. BILDER: ANDREAS GABELMANN



Das Pastell mit Fotocollage „Surrogate“ von Agnes Märkel.

vom ansteigenden Meeresspiegel verschluckt wird und damit die Frage impliziert: Trägt der Mensch wirklich zum Erhalt der Erde bei? Eine ironische Annäherung an die Wahrheit unternimmt Carola Faller-Barris (Jg. 1964) mit ihrer Wandarbeit „Tellergericht“. Auf sieben altmodischen Kuchentellern erscheinen Sprichwörter, die moralisierende Alltagsweisheiten wie „Wo ein Wille ist auch ein Weg“ verkünden und uns gleichsam als „Lebenswahrheiten“ aufgetischt werden. Doch können uns diese „Patentrezepte“ nähren?

Im Spannungsfeld zwischen Medienkunst und digitalem Zukunftsszenario agiert Alexander Peterhaesl (Jg. 1978) mit seiner interaktiven Installation „Smile to vote“, eine Wahlkabine, in der ein Computer die politische Gesinnung aus der Physiognomie des Ausstellungsbesuchers „herausliest“ und stellvertretend für uns Parteien wählt: eine nachdenklich stimmende Absage an die Wahrheit. Unüberhörbar durch das Obergeschoss des Museums dröhnt die beklemmende Ton-, Licht- und Videoarbeit „Von-ir (It's my/our fault)“, in der Hyunju Oh (Jg. 1988) in

einem Dunkelraum die Begriffe Schuld und Unschuld, Gut und Böse akustisch und optisch irritierend aufeinanderprallen lässt.

„Was ist wahr“ – dem Besucher begegnet eine ebenso ambitionierte wie auch komplizierte und inhaltsschwere Ausstellung, die den Zugang zu Aussagen und Botschaften der Werke nicht leicht macht. Bestechen manche Arbeiten durch ihre sinnliche Anmutung, so bleiben Aussage und Sinn vieler anderer Werke auf den ersten Blick verschlossen. Die Schau fordert vom Betrachter ein vertieftes Sich-Einlassen auf das Gezeigte sowie ein hohes Maß an intellektueller Beschäftigung mit dem Dargestellten. Fehlende Erläuterungen zu den Exponaten erschweren dem Besucher die angestrebte Wahrheitsfindung. Ohne den Katalog zur Hand, bleibt der Betrachter vor mancher Arbeit doch eher ratlos.

„Was ist wahr – Kunstpreis der Erzdiözese Freiburg 2019“ im Kunstmuseum Singen, bis 31. März. Öffnungszeiten: Di-Fr, 14-18 Uhr, Sa-So, 11-17 Uhr. Weitere Informationen: www.kunstmuseum-singen.de

Zu Besuch in einer verkehrten Welt

Die Galerie Wohlhüter in Leibertingen-Thalheim zeigt in einer Ausstellung Werke von Erwin Herbst und Heinz Thielen

VON ISABELL MICHELBERGER

Im ersten Moment haben die abstrakten raumgreifenden Bilder von Heinz Thielen und die zarten Stahlgebilde von Erwin Herbst wenig miteinander zu tun. „Mutig“, denkt man beim Betrachten und fühlt sich an das Prinzip „verkehrte Welt“ erinnert. Die Stahlobjekte wirken leicht und filigran, als schwebten sie im Raum, während die kraftvoll pastosen Bilder vor satter Energie und geballter Dynamik sprühen.

Zumeist lässt Bildhauer Erwin Herbst die Oberfläche der Stahlstäbe, die er zu

Objekten biegt, unbehandelt. Und wenn er zur Farbe greift, werden die Objekte monochrom oder erhalten sparsame Tupfen in Rot, Gelb oder Blau, was an Mondrian erinnert. Leicht liegen oder stehen sie im Raum, wie eine visualisierte Bewegung aus dem Handgelenk in die Luft geschrieben. Ihr Gleichgewicht ist labil und kann leicht gestört werden.

Aktiv und passiv

Die Objekte agieren zugleich aktiv als auch passiv im Raum. Ihrer Präsenz folgt sich der Schattenwurf zu einem Gesamtgebilde hinzu. Besonders deutlich lässt sich dies an den Wandinstallationen beobachten. Je nach Lichtquelle wirft das Objekt einen oder mehrere Schatten an die Wand, wodurch der eckig gebogene Stab aus Stahl sich drei-

dimensional weit und nun Raum umschließt.

Mit dem Wechsel des Lichteinfallswinkels verändert sich das Objekt aus Schatten und Stahl. Komplexere Objekte bestehen aus mehreren Teilen, die durch kleine Schlingen miteinander verketten sind.

In den abstrakten Bildern von Heinz Thielen dominieren die erdigen Farben. Sie strahlen eine wohlthuende Urkraft aus. Impulse durch ein helles Gelb, ein zartes Rot oder schwarze Balken erzeugen Dynamik. Runde Flecken in sattem Farbauftrag scheinen wie hingeworfen, doch zeigen sie genau den richtigen Akzent, der in der Bildkomposition Spannung erzeugt.

Farbe scheint wegzulaufen, bespielen ihre Umgebung, zieht Schlieren oder lässt die untere Farbschicht durch-



Zartes Stahlgebilde vor kraftvollen Bildern: Blick in die Ausstellung. BILD: MICHELBERGER

blicken. Es ist ein Prozess voller Dynamik, welcher die Farben innerhalb des Bildes in einen aufregenden, vitalen Dialog miteinander versetzt. Der Betrachter fühlt sich hineingezogen in

das Mit- und Gegeneinander. Manchmal scheint ein geschwungen satter Pinselstrich, der von einer Seite ausgehend im großzügigen Bogen wieder zurück verläuft, eine Art Fazit zu ziehen. Zuweilen mischt er aber auch die Ruhe von Farblücken auf.

In den Dialog zwischen den Arbeiten von Erwin Herbst und Heinz Thielen muss sich der Betrachter erst vertiefen. Es ist, als suchten sich die Stahlobjekte vorsichtig ihre Nische zwischen den mächtigen Bildern.

Die Ausstellung „Richtungswechsel“ in der Galerie Wohlhüter in Leibertingen-Thalheim ist noch bis zum 10. Februar zu sehen. Öffnungszeiten: freitags von 13 bis 18 Uhr, samstags von 10 bis 14 Uhr, am Sonntag, 10. Februar, von 11 bis 16 Uhr oder nach Vereinbarung. www.galerie-wohlhuetter.de